

Zu dem gleichnamigen Artikel von Dr. med. Friedrich Weinberger in Heft 8/1985, Seite 480 ff.:

Zeitenwende in der Medizin (III)

Mutig

Der Kollege Weinberger ist zu seinem mutigen Artikel „Zeitenwende in der Medizin“ zu beglückwünschen, in dem er das bestätigt, was allerdings schon viele wissen: Wenn Sie Orwell und Huxley gelesen haben, können Sie sich den Rest schenken. Dabei wird allerdings der dritte große Prophet unserer Zeit vergessen, der Pole Stanislaw Lem. Er beschreibt in seinen Büchern die Aufteilung der Menschheit in Mächtige und Ohnmächtige, zwischen beiden Gruppen bestehen keinerlei Beziehungen mehr (also auch keine Stimmscheine und Steuererklärungen). Niemand weiß mehr (genau), wer die Mächtigen sind, wo sie wohnen und was sie tun. Von Zeit zu Zeit experimentieren sie mit Ohnmächtigen unter der Tarnung von „Gesetzen“, zum Beispiel, indem sie eine Antimaterie-Schleuder auf sie richten, die die Ohnmächtigen in kleine schwärzliche Flocken verwandelt, die langsam zu Boden sinken.

Die Mächtigen in der BRD experimentieren (noch) mit Kostendämpfung und variablen Abtreibungsgesetzen, mit deren Hilfe sie die mittlere Lebenserwartung und die Bevölkerungsdichte „einregulieren“.

Im Jahre 1 nach Orwell ist der Verfasser – Arzt für Neurologie und Psychiatrie Psychotherapie – allerdings, wahrscheinlich ohne es zu merken, selbst ein Opfer der Fordschen Doktrin geworden. Er über-

sieht zum Beispiel total die humanistischen Psychologien. Diese gehen bekanntlich nicht davon aus, daß der einzelne ein hilfloses Opfer seiner gewöhnlich als mißlich konzipierten ödipalen Situation ist, sondern aufgrund seiner OKness zu respektieren ist und andere respektiert. Diese Grundhaltung paßt natürlich nicht in das Konzept der Mächtigen, die deshalb die humanistischen Psychologien verfolgen und mit der Geldpeitsche züchtigen lassen (gleich nach den russischen Psychiatern).

Ein bißchen Freiheit (Gleichheit und Brüderlichkeit) gab es in Deutschland – unter dem Eindruck des Totalen Krieges einschließlich Totaler Niederlage – bis zum Ende der sechziger Jahre. Danach errichteten die Mächtigen in der BRD und WB den Totalen Verwaltungsstaat, dessen Ende (noch) nicht abzusehen ist.

Dr. med. Lothar Sattler
Ortwinstraße 19
1000 Berlin 28

Schwarzweißes

Hier die edlen Fische: Kapitalismus – Kommunismus – Konsumismus – Positivismus – Nihilismus. Hippokrates blickt besorgt auf Elektrophorese, moribundes Röcheln unter Intensivapparat, aber noch schöne Kurven. Die Konquistadores machten Südamerika kaputt – mea culpa, die Kolonialherren zerstörten Afrika – pater peccavi. In Nordamerika lebten einmal Indianer, natür-

Schwarz-
weiß-Wieder-
gabe des
Titelbildes
von
Heft 8/1985
des
Deutschen
Arzteblattes



lich Wilde, der cowboy – overkill schafft auch den Rest der Welt. So geht das Fischvolk einer sicheren Zukunft entgegen und alles trieft von der Ethik des Abendlandes!

Nun kommen die Wassermänner, Psychedelika, Promiskuität, sanfter Terror – schlimmster Terror, Matriarchat und Schöne Neue Welt, Manipulation auf jedem Gebiet, das alles: vielleicht, eine ungewisse Zukunft!

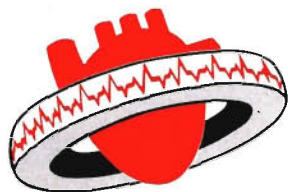
Aber warum so schwarzweiß, Herr Weinberger? Christliche Ethik, gelehrt von Franz von Assisi, der Eid des Hippokrates wörtlich, keine Panikmache vor Infarkt, Krebs und Pflegefall, Wendezeit von Capra, Wendezeit zu einem Menschen, der in der Schöpfung mitlebt, Übergangszeit, Symbiose für Fisch und Wassermann, Pastellfarben, eine ungewisse, aber vorerst die einzig mögliche Zukunft.

Dr. med. Fritz Hegemann
6551 Fürfeld

Ernst nehmen

Weinbergers Betrachtungen zur Abkehr vom hippokratischen Denken sind sehr ernst zu nehmen... Ein klassisches Beispiel dieser neuen, semantischen Encephalomalazie liefert Walter Jens, missing link – wenn man ihm glauben will – zwischen Wissenschaft und Moral. Er verwendet den Namen des Hippokrates nur als Gleitmittel, um die Ablehnung der „Katastrophenmedizin“ einzuführen (Deutsches Ärzteblatt 17/84). Und nur seine anakondahaft verknäulte Syntax hindert seine Zuhörer herauszufinden, daß er ihnen Logorrhoe statt Logik auf-tischt. Im Ernstfall mutet er dem Arzte zu, daß dieser auf Überlebende stößt und sich als nicht-zuständig erklärt. Die lästige Frage, wer des Menschen Nächster sei, wird von Jens dahin beantwortet, daß es im Zeichen der „One World“ einfach keine Fernsten mehr gibt – mit dem Gleichnis vom Samariter ist die „re-

Kinderform ab 1. Juli '85



volutionäre Praxis solidarisch handelnder Subjekte“ gemeint. Fernziel der propagierten Verweigerung ist es, eine ganze Menschheit „auf die Ebene einer zweiten, von Zwängen und Fremdbestimmungen befreiten Natur zu heben“: Walter Jens macht den Arzt – jenseits der Heilung von Menschen – für das Heil der Menschheit zuständig. Soweit es um Worte geht, ist damit der Übergang vom hippokratischen zum messianischen Denken vollzogen.

Die der hippokratischen Ethik eigentümliche Verantwortung für jeden einzelnen Patienten verblaßt vor dem Kolossalgemälde einer iatrogenen Welt-Erlösung: Walter Jens macht es dem Arzt zur höheren Pflicht, die Ängste seiner Patienten nicht zu lindern, sondern anzuheizen. Sie sollen – ganz im Sinne des Sozialistischen Patientenkollektivs – dem Energiebedarf jener Revolution zugute kommen, die Jens mit seiner „Politik als Medizin im Großen“ in Wahrheit meint.

Im Mittelalter hatten Schußwunden eine so schlechte Prognose, daß das Schießpulver lange für giftig gehalten wurde. Der große und mutige französische Chirurg Ambroise Paré (1510–90) aber beharrte darauf, daß der Arzt dem Patienten gegenüber seine Pflicht tun muß, auch wenn er alle Anzeichen des Todes vor sich hat“. Besonders an die jungen Kollegen richtete Paré die Bitte, „die armen Patienten nie unbehandelt zu lassen, was für große Wunden und sonstige Veränderungen sie auch haben mögen“ denn „Barmherzigkeit müssen wir gegeneinander üben nach Gottes Gebot“.

Wo sich Walter Jens in der Utopie einer „Medizin im Großen“ ergeht, da hält

sich der hippokratische Arzt an die Barmherzigkeit!

Dr. med.
Johannes Hufschmidt
Medizinal-Direktor i. R.
Hossenhauser Straße 64
5650 Solingen 1

Entwertung menschlicher Werte

Friedrich Weinberger spricht von einem Zeitenwandel, wenn er den Abstieg aus der Hippokratischen Ethik an vielen Beispielen belegt.

Ich würde nicht von einem Zeitenwandel, sondern von der Entwertung menschlicher Werte sprechen.

Den Eid des Hippokrates sehe ich als einen Teil der Gebote aller großen Religionen, die ein Zusammenleben der Menschen in Frieden und Freiheit ermöglichen. Weinberger hat dankenswerterweise gezeigt, auf welchen Gebieten heute gegen die Forderungen dieses Eides verstoßen wird.

Uns wird ein erschreckendes Bild der Gesellschaft vorgeführt, wirklich „jenseits von Freiheit und Würde“. Für mich als alten Arzt und Geburtshelfer war immer die legalisierte Abtreibung aus sozialer Indikation verwerflich, in einem Land, das reich ist und hohe Sozialleistungen bietet.

Jede Abtreibung ist ein Mord am ungeborenen Leben, auch wenn Juristen es nicht so nennen. Vielleicht wird mancher nachdenklich, wenn er den amerikanischen Film sieht, der die verzweifelte Abwehr des Fötens während einer solchen Abtreibung zeigt. Der abtreibende amerikanische Arzt wurde bekehrt, aus einem Saulus wurde ein Paulus. Vielleicht wer-